



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

2. Artickel. Wie weder Geschäfften/ noch Handthierung/ sie seyen wie sie
wölle[n]/ den Menschen verhindern können sich in der Andacht zu üben/
und die zeit in der Andacht zu zubringen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Der 2. Artikel.

**Wie/weder die Geschäften/nach
Handhierungen / sie seyen wie sie
wöllen / den Menschen verhindernen
können sich in der Andacht zu üben/
die Zeit zu seinem Nutz und Heyl
wohl anzulegen/und seine
Werck wohl zu ver-
richten.**

Von den Geschäften eines jedwederen
Beruffs oder Handhierung hab ich
weiläuffig gehandelt im 2. Theil cap. 2. art.
1. und 2. In welchen ich erwiesen/das man in
einem jedwederen Stand selig werden könn-
ne/wer da will/kan dasselbige durchlesen. Ich
will allhie die erste Aufred mit etlichen star-
cken Verweisungen widerlegen.

Die erste Beweisung ist/das unsere aller-
höchste/wichtigste und größte Geschäft sey/
das Geschäft unsers eigen Heyls. Alle an-
dere Geschäfte müssen demselben weichen
gleich wie die Dienstmagd der Hausfrau-
wen. Daher Christus bey m. H. Matthäo
sagt: was baret und nuhet es dem Menschen
wan er die ganze Welt gewinnen/und dar-
bey seiner Seelen Heyl verlieren thäte? Item
der H. Augustinus: Perea mundi lu-
crum, ne fiat anima damnata Was ist da-
ran gelegen/das aller zeitlicher und weltlicher
Gewin verlohrt werde/wosern nur die Seel
selig werde. Der Teuffel bekennet bey m. Job/
das der Mensch alles hergebe sein Leben zu
erhalten/ das ihm doch mit anderem Vieh
hergeben/das Leben der Seelen/das ist/die
Gnad Gottes zu erhalten? welche gleichsam
ein Saame der Glory ist. Wer ist so thor-
achtig/ oder gering verständig/ das er die

schlechte und geringe Sachen den hohen und
wichtigen vorziehen / und das er auf zwey
Unglücken das allergrößte erwöhlet wölle?
Die Schlang / welche uns unser Heiland
zum Exempel der Klugheit vorstellte / lasset
den ganzen Leib zerschlagen und verwun-
den/wan sie nur das Haupt unverletzt erhal-
ten möge. Der keusche Joseph hat viel lieber
seinen Mantel in den Händen der Ehres-
cherin lassen / als seinen Leib und seine Seel
mit einem Ehbruch befudeln wöllen. Unsere
Seel ist der allergrößte und beste Schatz den
wir haben/ oder auch haben können / das
Christliche Leben ist unser fürnehmste/rühm-
lichste und wichtigste Geschäft/so wir sie ha-
ben können. Einem Kaiser oder König ist
es ein großer Ruhm und grössere Ehr/ das
er ein Christ und ein Kind der Kirchen Got-
tes/als das er ein König / und in hohen Kö-
niglichen Ehren lebe/ wie der H. Ambrosius
sagt in obit. 1. heod. wozu dienet und nuhet
es/das man Zeit und Wehl gnug findet zu
schlechten und geringen Sachen und Ge-
schäften / zu wichtigen und hohen Sachen
aber keine oder gar wenig Wehl hat? Der
jenige/wie der H. Bernardus redt 30. in Ca-
tic. pflegt ein rechtes Urtheil von allen Din-
gen zu fellen/welcher nichts höher schähet/als
sich selbst/und sich allen anderen Dingen
vorziehen thut. Desgleichen sagt der H. Bi-
schoff Hildebertus/Nichts ist an dem Men-
schen gut /wan er an ihm selbst mit gut ist/
gleich wie nichts an ihm böß ist/wan er gut.
Der andere Beweis und Ursach ist: die-
weil ein jeder / er sey was Stands / was
Handhierung/was Beruffs er immer wölle
schuldig Christlich zu leben / wosern er
nur begehret selig zu werden. Gott / wel-
cher dich in diesen oder jenen Stand beruf-
fen / zu dieser oder jener Handhierung
verordnet/ der hat dich auch zum Christen-
thumb

P.
A. Suffren

Vol. I.
Part II

thumb/und folgendes zur Seligkeit beruffen; und die weiter ihm selbst mit zu wider/ also will er auch/ daß eins das andere nit verhin- dern soll. Wer recht auff Gott vertraut/der findet Zeit genug für eins/und für das ande- re. Du bist nit der erste/ welcher in solchem Beruff/in solcher Handthierung/in solchem Stand lebt/ andere so vor dir solches Ampt gehabt haben/ haben ein Christliches from- mes Leben geführt. Warumb willst du oder kanst du nit dergleichen thun? Die Thür der Tugend stehet jederman offen/ jederman ist für sie/und sie für jederman/ sagt der heydni- sche Seneca (Bona mens omni bus parer, omnes ad hoc nati sumus) Warumb willst du dieselbe in einen Stand oder einen Beruff zwingen? es ist ein unleidliches Ding/ und schädlicher Fehler oder Betrug/ wan man dafür haltet/als wan das fleißigste acht ge- ben auff sich selbst/das Erforschen des Ge- wissens/das fromme Leben/ die genawe und fleißigste Verzichtung aller seiner Werck al- lein für die geistliche Ordenspersonen sey; und daß diejenigen/welche an Höfen/ Für- sten und Herrn/in der Haushaltung/ mit ei- nem Wort/ in dem verwirren weltlichem Wesen leben/hierzu nicht verbunden wären. Hiewider haben gar wohl geschrieben der H. Basilius/ Chrysofomus/ Augustinus und andere mehr/ und erwiesen/ daß das H. E- vangelium für alle sey/ so wohl für die Ver- heyrathen/als Unverheyrathen; und daß der jenig/ welcher das Weib eines andern an- schawet und begehret/ einen Ebruch in sei- nem Herzen begehre/ er sey in was Stand er immer wolle. Zu dem sagen sie weiter/ gleich wie Gott einen jedwederen zur Seligkeit be- ruffen/und will daß männiglich selig werde; und beschreiben das H. Evangelium als ein nothwendiges und sicheres Mittel gegeben; also ehret alle/ welche zur Seligkeit kom-

men wollen/verbinden alles zu glauben und in das Werck zu stellen/was im H. Evan- gelio begriffen. Wan er im selbstigen sagt/ daß man in seinem Thun und lassen eine reine / unverfälschte Meinung haben solle/ daß man sorgfältig seyn soll die innerliche wahre Tugenten zu erlangen; daß man die Sünd hassen und fürchten; daß man ein- nes Herzs haben soll/ und nie mit Willen und Willen / so gar mit keinem Vergelt des Wort verunreinigen soll/ wan Christus im selbstigen befehlen thut/ daß man seine Feind lieben soll/daß man Duff thun solle/daß man sein Creutz auff sich nehmen/ und ihm folgen soll / daß man sich selbst verlaugnen soll/ und dergleichen Sachen mehr/ thut er die Christen miteinander anreden: wan er sagt/ daß er kommen werde zu richten/ und einen jedwederen nach seinen Wercken zu beloh- nen/und daß man im Tode/ oder einem to- ben einenden werde/was man allhie in die- sem Leben aufgefäet/hat er alle Christen mit einander angeredt/und nit allein die Jüdische. Er sagt zu seinen Jüngern Matth. 10. Quod vobis dico, omnibus dico. Was ich euch sage/das sage ich für alle.

Wan Christus im Evangelio etwas re- det/darzu er nit alle verbinden wollen/ und allein als einen guten Rath fürhalten/ pflegt er außdrücklich zu sagen/daß er nit für alle rede. Als da er sagt: Qui potest capere, capiat. Matth. 19. Wer es begreifen und thun kan/ der thu es. Es nimbt mich wunder/daß man heutiges Tags Christen findet/welche dem selbstigen in ihrer Saul- und Trägheit schen- chelen/ und darzu halten/ daß das Evangelium was für die ganze Christenheit verordnet/ allein für den geistlichen Ordenstand verordnet sey. Verstehen sie das H. Evangelium besser/ als der jenige/ welcher dasselbe an- setzt? warumb wollen sie seine gemeine

nung/so sich auff alle erstrecket/allein auff den geistlichen Stand zwingen. Ist es rathfamer und besser/ das sie der Auflegung ihres eigenen Kopffs/Bosheit/und sinlicher eigener Lieb folgen / als das sie den außsprüchlichen Worten / welche uns Christus / die Weisheit Gottes/ und die unfehlbare Wahrheit selbst hinterlassen/ glauben zusteken? Der H. Augustinus 19. de verbis Domini beklaget sich über die Verheyrathen/über die Soldaten/und andere Weltmenschē mehr/ welche sich/wan man sie wegen ihrer Sünd straffet/entschuldigen/und sagen: Ich bin kein Mönch/ich bin nit geistlich/ein Soldat/eine oder einer in der Ehe / oder so in/und mit der Welt ist/kan nit anders leben. Und antwortet endlich dar auff: Was eine böse und schädliche Entschuldigung! als wan einer / dieweil er kein Mönch/noch im geistlichen Stand/ Macht hätte/ oder ihm zugelassen wäre Böses zu thun/und zu sündigen. Sie müssen und sollen wissen/das die Regel und Weis zu leben/welche im H. Evangelio fürgeschrieben wird/für alle Ständ/Beruff und Aempter sey / und das alle Menschen beydes Geschlechts/jung und alt/sie seynd in was Bürden und Aempter sie wöllen/ verbunden seynd wohl zu leben. Deswegen gib ich dir mein frommer Christ zu erachten/was dißfalls zu thun sey/wie das du entweder deiner Seligkeit absagen müßest / oder aber die Weis zu leben/welche im H. Evangelio fürgeschrieben/annehmen und steiffig halten/du seyest in was Stand und Beruff du wölest / du hast für eine Handthierung oder Ampt was du wölest. Und darbey wissen/das alles/was ich in meinen Büchern lehre/dahin gebe/das man wohl begreiffe und lehre/wie alles/was im Evangelio vorgehalten/wohl und leichtlich in das Werck richten soll.

Der dritte Berweis ist/dieweil ein jedwe-

R. P. Sulfren, 2. Bund.

der / er sey was für Handthierung und weis Beruffs er wölle/ Christlich leben/ (wan er nur wölle) und seine Zeit/die ewige Seligkeit zu gewinnen / wohl und nützlich anwenden könne. Einem geneigten und guten Willen ist nichts unmöglich. Christus thät im Evangelio vom Sichtbrüchtigen mehr nit fragen Joan. 7. als ob er gesund zu seyn begehrte? die Engel verkündigten den Frieden den Menschen/welche eines guten Willens. Luc. 2. Neben dem/ so sagt der H. Augustinus/ das einem/welcher liebt/ nichts schwär/ viel weniger unmöglich vorkomme. Hier auf sehestu/wie die Übungen in geistlichen Sachen so leicht/ das es fast gnug sey/das man dieselbe liebe/ und einen wahren Willen darzu habe. Daher der H. Pabst Leo sagt: Gott lasset es dem jenigen / welcher einen guten Willen hat/nie an seiner Hülff manglen Item eben der jenig/welcher befehlen thut/der gibt auch Hülff und Stärke dasselbe was er gebotten/zv vollbringen. Und wan solches nit geschehe / so hätten sich die Menschen gleichsam gegen Gott zu beklagen/ das er in so unterschiedlichen und vielen Ständen/ Handthierungen/Geschäften/ ampten und Beruff / welche miteinander von ihm herkommen und ingesetz / etlichen keine Fürsorgung gethan/ noch Mittel gegeben wohl zu leben/und das H. Evangelium zu halten.

Ich hab vorzeiten in den Leben der Heiligen gemercket/ das fast kein Stand/ noch Beruff/noch Handthierung under den Menschen/ vom höchsten bis zum niedrigsten / in welchem nit etliche Heiligen zu finden / welche die Kirch Gottes nit für heilig erkennen/ und darfür verehret Damit sich niemand zu beklagen noch zu entschuldigen hätte/ als wä es ihm unmöglich wäre in seinem Beruff oder Handthierung/ oder Ampt selig zu werden. Damit du aber desto klarer und besser

uuuu

be

begreiftest / daß es allein an deinem Willen stehe / und daß es dir bey deinem Stand / bey deinem Beruff / Geschäften und Nempfern nit unmöglich sey dein Heyl durch nützliche Anwendung der Zeit zu gewinnen / so hastu auff folgende Sachen zu mercken.

Zum 1. Wie viel Menschen seynd / welche alle Morgen eine / 2. oder 3. Stund finden mit ihrem Leib umbzugehen / ihren Madensack zu zieren / sich zu kämmen / zu strälen / zu waschen und herauf zu pugen / damit sie den Menschen gefallen mögen ? für das Gebett aber finden sie so gar keine viertel Stund; sie finden Zeit noch Weihl dem ewigen Gott / wie eine jedwedere Creatur schuldig ist / seine gebührende Ehr zu thun / ihme ihre erste Gedanken auffzuopfern / an ihre Seel zu sorgen / und dieselbe zu zieren / damit sie Gott / dessen Ebenbild sie ist / gefällig werde. Wer will ihnen glauben / daß sie keine Zeit hier zu habe? ja wer glaube nit viel mehr daß sie nit wolle?

Zum 2. Eben obgemelte Personen finden gegen den Abend Zeit und Weihl gnug / ganze Stunden zu spielen / zu schwehen / zu lachen / zu kurzweilen / Mehrten zu erzehlen / den alten Hildebrant und hörnern Siefrid / und dergleichen Fabelwerck und Gedicht mehr zu lesen / und wollen uns darbey weiß machen / als wan sie keine Zeit etwas in einem guten geistlich: n Buch / oder Leben der Heiligen zu lesen / als wan sie vor ihre Schlaff kein viertel Et indlein hätten an ihr Gewissen zu gedencen / und dasselbe zu erforschen / Gott für die empfangene Wolthaten zu dancken / und die begangene Sünd zu bereuen / wer sehet nit klarlich / daß es ihnen nur allein an dem Willen mangle?

Zum 3. Wie viel Stunden bringen sie den ganzen langen Tag zu in unnützem vergeblichem Geschweh / und wan sie etwan mit natürlicher Lieb behafft / inden sie überflüssige Zeit

ein ander zu schreiben / mit einander zu reden ein ander zu besuchen. Was verhindern sie daß sie eine oder mehr Stund nehmen / und in Christlichen andächtigen Übungen zugehen? wan sie nur ein kleines Sündlein der Liebe Gottes / und Verlangen zu ihrer Seligkeit hätten / so würden sie sich nit von einer viehischen Lieb gegen einander betheuen lassen / wer kan sagen / daß es ihnen an Zeit und Weihl mangle / ja wer kan nicht sagen daß es ihnen am Willen mangle?

Zum 4. Gott beklagte sich vorzeiten durch den Propheten Aggum / über das Volk Israel / daß es Zeit / und Weihl / und Mühe gnug finden thäte / grosse und prächtige Häuser zu bauen / und darbey sagen darfften / daß sie weder Zeit noch Mittel hätten dem ewigen Gott ein Haus zu bauen. Wer er nun nit mehr Zug und Necht sich über die Christen zu beklagen / welche Zeit und Weihl gnug haben sich zu verdammen / dem Teufel / der Welt / und ihrem eigenen Leib und Fleisch zu dienen / und aufzuwarten / und keine Weihl haben Gott zu dienen / Christlich zu leben / und den Himmel zu verdienen / und wan sie schon etwas zu Zeiten thun / so geschicht dasselbige oben hin / und gleichsam mit Verdruss und Unwillen / Gott viel mehr dadurch zu erzörnen / als zu verschonen. Die wahrheit sach dessen ist nit / daß sie solches nit thun können / sondern daß sie nit wollen. Die Sauten wollen / und wollen auch nit. Proverb. 13. Sie wollen zwar nit Werken / aber nit mit Werken. Ein Krancker / welcher einen wahren Willen und Verlangen hat gesund zu werden / der weigert sich keine Arzenei / keines Werdlassens / und dergleichen mehr; er macht keine Beschwärmas / sich kein Wein und anderen schleckerhaften Dingen zu enthalten / und nach der fürgerathener Weis zu leben; dieweil er an nichts an

P.
J. Sutter

Vol. I.
Part II

ders gedencket/ als an seine Gesundheit. Warum soll dan ein Christ weniger für die Gesundheit seiner Seelen sorgen/ als sonst einer für seine leibliche Gesundheit zu sorgen pflegt? mit einem Wort/ so kan sich niemand d'falls entschuldigen. Wan ihm ein jeder von der übel angelegten Zeit etwas abbrechen wolte/ so würde er Zeit gnug finden den Tag/ die Wochen/ den Monat sich in Christlichen andächtigen Sachen zu üben / und das Heyl seiner Seelen zu gewinnen: deine Handthierung / dein Veruff und Geschäfte verhindern dich nimmer Gott zu dienen/ und dein Heyl zu wärcken.

Der 3. Artikel.

Widerlegung der Aufrede/ daß man in seinem Veruff gar zu viel zu thun habe / und durch was Mittel man ein frommes Christliches Leben bey den Geschäften seines Veruffs führen könne.

Diese Entschuldigungen und Aufreden findestu im ersten Artikel / und seynd leichtlich zu widerlegen auß den Mittelen und Regeln/ durch welche einer seine Zeit also auftheilen und anordnen kan und soll/ daß er Zeit und Wehl habe den Christlichen andächtigen Übungen aufzuwarten / und doch die Geschäfte seiner Haushaltung oder Veruffs nit underlasse.

Das erste Mittel oder Regel ist/ daß man mit Klug- und Bescheidenheit die Zeit des Tags auftheile. Gott hatte vorzeiten verordnet / daß man alle Opffer mit Salt besprengen solte/ welches die Weisheit andeuten thut. Diese Klug- und Weisheit wird dich lehren und zu erkennen geben / wozu

dich dein Stand und dein Veruff oder Ampt verbinde: Item was dein Christliches Wesen von dir erfordere / damit du also beyden ihr Gebühr thust: dan wan einer oder der andere / welcher mit seiner Haushaltung viel zu thun hat / in öffentlichen Aemptern und Verwaltungen ist/ oder sich mit seiner Handarbeit ernehren muß/ alle Tag 2. oder dreyen Messen beywohnen wolte / etliche Stunden lang den Tag durch betrachten; lange Zeit geistliche Bücher lesen wolte/ so wäre solches der Klugheit nit gemäß gehandelt; man könnte ihm billig sagen: Noli esse nimis iustus. &c. Eccles. 7. Hüte dich/ daß du zu gar from seyn wöllest. Item: Noli plus sapere, quam oportet sapere, &c. Rom. 12. Sey nit so gar weis / sondern mäßige deine Klugheit. Wede in deinem Gebett/ in der Mess/ lesen geistlicher Bücher/ und andern andächtigen Übungen nit mehr Zeit an als deinem Stand und Veruff gemäß seyn wird/ auff daß der Gebühr deines Veruffs gnug geschehe/ und halte darfür/ daß gleich wie Zucker nit keine Brühe oder Speiß verderbt/ daß also auch die Christliche Übungen deinem Veruff nit schädlich seyn werden.

Das 2. Mittel oder Regel ist/ daß du/ wofern die Geschäften deines Veruffs und Standes so viel und groß wären/ daß sie dir keine Wehl lassen/ dich in allem dem zu üben/ was ich in meinen Büchern vortrage/ und von vielen frommen Personen gehalten wird/ daß du sagich/ etwas wenigsthust/ und dasselbige wohl thust. Verhalte dich gleich wie die jenigen/ welche wegen tringender und treibender Geschäft halber nicht Wehl haben/ daß sie 7. oder 8. Stunden ruhen und schlaffen können / daß sie keine halbe Stunde mit andern sprechen oder erlustigen können / nur ein Glas Weins und Bisklein Brods einnehmen / sich in den Kleidern auff